

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonabend, 4. März 1972  
7. Jahrgang • Nr. 46 (1.600)  
Preis  
2 Kopeken

## 15. APRIL— KOMMUNISTISCHER SUBBOTNIK

**SEMIPALATINSK.** (KasTAG). Die Initiative der Moskauer, am 15. April einen kommunistischen Massensubbotnik gewidmet dem Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR durchzuführen, fand wärmste Billigung in den Betrieben von Semipalatinsk. Die Werktätigen übernehmen in Vorbereitung zu diesem Tag konkrete Verpflichtungen.

Das Kollektiv der Fabrik für Erstvolbearbeitung hat als erstes die Initiative der Moskauer unterstützt. Auf der Versammlung wurde ein Plan der Vorbereitung zur Stöbarbeit am 15. April angenommen. Die Sortiererin G. Gorodetskaja forderte das Kollektiv auf, an diesem Tag alle Erzeugnisse mit der Bewertung „ausgezeichnet“ zu liefern. Die Arbeiterinnen R. Kobakajewa und G. Potapenko sprachen darüber, daß in ihren Hallen alle am Subbotnik teilnehmen werden.

Das Kollektiv der Fabrik für in diesem denkwürdigen Tag Erzeugnisse für mehr als 600.000 Rubel liefern.

Auch die Belegschaft des Zementwerks trifft rege Vorbereitungen zum Subbotnik.

**ZELINOGRAD.** (KasTAG). Der Aufruf der Belegschaften der führenden Betriebe Moskaus, am 15. April einen kommunistischen Subbotnik, gewidmet dem Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Gründungstag der UdSSR durchzuführen, fand bei den Werktätigen von Zelinoograd wärmste Unterstützung. Die Schaffenden des Pumpenwerks haben auf der Versammlung die Verpflichtung übernommen, am Tag des Subbotniks für die chemische Industrie des Landes Warenprodukt für 12.000 Rubel zu erzeugen, die vorbeugende Reparatur von sechs Metallbearbeitungsmaschinen auszuführen, 10 Tonnen Schrott zu sammeln und 300 Meißel anzufertigen. Der Presser J. S. Beloborodow verpflichtete sich, an diesem denkwürdigen Tag Massenbedarfartikel für 150 Rubel zu produzieren.

Meine Arbeitskollegen, sagte der Gußputzer der Gießerei N. G. Weitschko, verpflichten sich, an diesem Tag vier Tonnen Rohisen und eine halbe Tonne Stahl zu liefern, die Reparatur der Werkanlagen vorzunehmen.

Die Belegschaft des Werks wird am 15. April mit eingesparten Roststoffen Schrotthalen und Elektroenergie arbeiten. Alle während des Subbotniks verdienten Gelder sollen in den Fonds des Planjahres überwiehen werden.

Auf einer Versammlung wurde das Verzeichnis der Arbeiten, die das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 203 des Truists „Zelinostrai“ am 15. April verrichten will, bis ins kleinste durchdacht und erörtert. Die Bauarbeiter werden das Dach eines Neunzighauses aufstellen, alle Ausstattungsarbeiten vollenden und ein Einfamilienzighaus zur Inbetriebnahme vorbereiten.



Die Belegschaft des Semipalatinsker Autoreparaturwerks ringt im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR um die vorfristige Erfüllung des Jahresplans. Beachtenswerte Leistungen erzielt der Elektroanschweißer Viktor Schultheis, der schon das 8. Jahr diesem Beruf nachgeht.

Foto: D. Neuwirt

## Und sollte es bald aufs Feld gehen...

Jeder Tag bringt uns den Feldarbeiten näher. Die Landwirte haben alle Hände voll zu tun. Will man doch zu dieser Schlacht, die eine gute Ernte sichern soll, so gut wie möglich vorbereitet sein. Heiße Tage sind auch im Bogdan-Chmelnik-Sowchos, einem der Neulandsowchos des Rayons Stscherbakyl, eingetreten.

Die Reparatur der Technik ist hier immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. In der Reparaturwerkstatt funktionieren zwei Fließstraßen. An der einen werden Traktoren überholt, an der anderen — Mähdreher. Mit den Traktoren ist man so gut wie fertig. Es sind nur noch ein paar Maschinen geblieben, die aber auch schon in den nächsten Tagen die Werkstatt verlassen werden. Der Chefingenieur, einer der ersten Neulandschleifer, Nikolai Medwedew, erzählt:

„Gleich von allem Anfang an stellen sich die Reparaturarbeiter der Werkstatt konkrete Aufgaben und verpflichteten sich, die Überholung der Traktoren zum 15. April, die der Mähdreher zum 1. April, die der Bodengeräte zum 20. Februar abzuschließen. Diese Verpflichtungen lösen sie mit Erfolg ein. Dazu hat nicht nur die sich schon jahrelang bewährte Arbeitsorganisation, sondern auch die moralische und materielle Stimulation beigetragen. Den besten Reparaturarbeitern werden Ehrenurkunden und Rote Wanderrümpel verliehen, ihre Namen kommen an die Ehrenliste, ihnen wird in Befehlen des Direktors Dank ausgesprochen. Das alles wirkt sich natürlich positiv auf die Stimmung und die Arbeit der Mechanisatoren, die mit der Reparatur beschäftigt sind, aus. Was den materiellen Ansporn anbelangt, so erhalten die Reparaturarbeiter, die ihre Maschinenabgruppe mit guter Qualität überholt haben, Prämiengeld.“

„In der Reparaturwerkstatt steht ein ohrenbetäubendes Getöse. Drehbänke rufen, Hämmer klopfen, Fliesenauflagen rasseln, aber die Menschen, die hier beschäftigt sind, scheinen es gewohnt zu sein.“

„Wie meinen Sie, Nikolai Sergejewitsch, frage ich den Chefingenieur, „gäbe es in der Werkstatt keine Kontrolle der Qualität, würden die Menschen ebenso gewissenhaft arbeiten wie jetzt?“

„Er überlegte eine Weile, dann sagte er: „Für die meisten ist die Kontrolle natürlich nur eine formale Sache. Das kann ich mit konkreten Beispielen illustrieren. Viktor Orchow, der die Kühler und

Anlassmotoren überholt, braucht keine Kontrolle. Er verhält sich selbst streng genug zu seiner Arbeit. Dasselbe kann man auch von dem Dreher Iwan Klotschikow und Viktor Samula sagen. Zu denen, die selbst niemals Ausschub zulassen, gehören auch die Reparaturarbeiter Iwan Korotaj, Viktor Sokolow, Albert Haas. Na, eigentlich ist auf die größte Mehrheit Verlaß, aber dennoch bin ich der Meinung, daß die Qualitätskontrolle notwendig ist, denn wir bestimmen die Besten nach der Qualität der geleisteten Arbeit.“

Während der Frühjahrssaat wird die Technik wie auch in den vergangenen Jahren, nicht versagen. Das behauptet der Chefingenieur. Nun muß sie aber noch von tüchtigen Mechanisatoren besetzt werden. Hat der Sowchos deren genügend?“

„Wir kommen mit eigenen Kadern aus“, antwortet auf diese Frage der stellvertretende Sowchodirektor Alexander Spal, aber endgültig ist das Kadeproblem bei uns noch nicht gelöst. In unserer Wirtschaft lernen gegenwärtig drei Mechanisatorgruppen. Die erste ist 18 Mann stark und bewältigt das Programm für die erste Berufsklasse. In der zweiten sind 19 Mann. Hier geht es um die Zuerkennung

der zweiten Klasse. Die Zeit, wo die Mechanisatoren von Fortbildung nichts hören wollten, ist vorbei. Jeder strebt nach der ersten Berufsklasse, 24 Personen erlernen den Mechanisatorberuf zum erstenmal.“

Es versteht sich von selbst, daß hier, in einer der Bestwirtschaften des Rayons, auch der Vorbereitung, von hochwertigem Saatgut, der Scheenanhäufung und den Düngern große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ich möchte nur hervorheben, daß der Bogdan-Chmelnik z k i s o w c h o s in der Aufspeicherung der Winterfeuchtigkeit den anderen Wirtschaften ein gutes Stück voraus ist. Es ist die einzige Wirtschaft im Gebiet, die sich im großen Ausmaß mit der Anpflanzung von Windschutzstreifen beschäftigt. Hier ist die Schneedecke besonders stark. Die Windschutzstreifen wurden 1963 angelegt und wirken schon jetzt merklich auf den Ernteertrag.

Die Verpflichtung der Landwirte des Sowchos lautet: An den Staat 54.000 Zentner Getreide abliefern. Das ist um 14.000 Zentner mehr, als geplant wurde. Zur Verwirklichung dieser Aufgabe sind in der Wirtschaft alle Hebel in Bewegung gesetzt worden.

J. FRIESEN  
Gebiet Pawlodar

In der Vorbereitung zur Frühjahrsbestellung nimmt das Kollektiv des Sowchos „Soroschinskij, Urzikai-Rayon, den führenden Platz im Gebiet Kastanal ein. Hier geht die Überholung der Landtechnik ihrem Ende zu. Ein wachsendes Auge auf die hohe Reparaturqualität haben die Volkskontrollure der Werkstatt.

UNSER BILD: Die Volkskontrollure (von links) P. Schlosser, S. Krivenko und S. Lopatin.  
Foto: S. Abilgasin

## Empfänge bei L. I. Breshnew

**MOSKAU.** (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, hat am 2. März den Ministerpräsidenten der Volksrepublik Bangladesch, Sheikh Mujibur Rahman, empfangen. L. I. Breshnew begrüßte herzlich den hervorragenden Führer und Regierungschef des neuen unabhängigen Staates.

Mujibur Rahman sprach seinen aufrichtigen Dank für die große Unterstützung aus, die durch die Sowjetunion dem Volk von Bangladesch in seinem erhabenen Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit erwiesen wurde.

Bei dem Treffen, das in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre verlief, wurden Fragen der weiteren Entwicklung und Festigung der Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der

Sowjetunion und der Volksrepublik Bangladesch sowie beiderseits interessierende internationale Probleme beraten.

An dem Treffen nahmen die Außenminister beider Länder, A. A. Gromyko und Abdus Samad, teil.

**MOSKAU.** (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, hat am Donnerstag das an der Spitze einer Regierungsdelegation der Libyschen Arabischen Republik in der UdSSR weilende Mitglied des Revolutionären Kommandos Abdus Libyens, Abdel Salam Jaloud, empfangen. Bei dem Gespräch wurden Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-libyschen Beziehungen, die Lage im Nahen Osten sowie aktuelle internationale Probleme erörtert.

## Mujibur Rahman in Moskau

**MOSKAU.** (TASS). Der Ministerpräsident der Volksrepublik Bangladesch, Sheikh Mujibur Rahman, legte am Donnerstag einen Kranz am Lenin-Mausoleum nieder. Mit einer Minute Schweigen ehrte der hohe Gast das Andenken des Führers der Werktätigen. Ferner legte er einen Kranz am Grab des Unbekannten Soldaten an der Kremelmauer nieder.

Mujibur Rahman wohnte ferner der konstituierenden Versammlung der in Moskau gegründeten Gesellschaft für Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und Bangladesch bei. Die Teilnehmer der Versammlung gaben der Überzeugung Ausdruck, daß der Besuch des Ministerpräsidenten und seine Gespräche in Moskau einen großen Beitrag zur Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, zur Festigung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt leisten wird.

## Gemeinsame Deklaration unterzeichnet

**MOSKAU.** (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und der Ministerpräsident der Volksrepublik Bangladesch, Sheikh Mujibur Rahman, haben am Freitag im Kreml in einer feierlichen Atmosphäre eine „Gemeinsame Deklaration der Sowjetunion und der Volksrepublik Bangladesch“ unterzeichnet.

## Verhandlungen UdSSR—Bangladesch beendet

**MOSKAU.** (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weilenden Ministerpräsidenten der Volksrepublik Bangladesch, Sheikh Mujibur Rahman, wurden am Freitag im Kreml beendet. Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und des freundschaftlichen Einvernehmens.

## Abkommen mit Bangladesch

**MOSKAU.** (TASS). Ein Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Bangladesch beim Bau von Industrie- und anderen Objekten wurde am Donnerstag im Staatlichen Komitee für Außenwirtschaftsbeziehungen unterzeichnet. Ferner wurde ein Abkommen über die Erweitung umgehender

Hilfe an das Volk Bangladesch bei der Wiederherstellung lebenswichtiger Wirtschaftszweige abgeschlossen.

Die Verhandlungen über den Abschluß der oben genannten Abkommen verliefen in einer Atmosphäre der Freundschaft und des Einvernehmens.

## PRESSESTIMMEN ZUM NIXON-BESUCH IN PEKING

**NEW YORK.** (TASS). Viele amerikanischen Zeitungen veröffentlichten eine Mitteilung aus Washington, in der unter Bezugnahme auf einen gutinformierten Regierungssprecher einige von amerikanischen Sicht gezielte Einzelheiten über die Verhandlungen Richard Nixons mit der chinesischen Führung geschildert werden. Die Tatsache, daß verschiedene Zeitungen ein und dieselbe Mitteilung bringen, wird von den Beobachtern als Bemerkenswerte angesehen, die Ergebnisse des Besuchs unter Zensur zu halten und nur das an die Presse herauszugeben, was ihr vorteilhaft erscheint.

und anderen neuralgischen Fragen im chinesisch-amerikanischen Kommuniqué zwar als Einzelklärungen jeder Seite fixiert, zwischen dem beiden Seiten doch auf intensiver ausdiskutiert wurden. „Dieser Umstand berechtigt zur Annahme, daß die chinesischen Führer ziemlich weit — auf jeden Fall weiter als je zuvor — gegangen sind, um den USA-Präsidenten Nixon zu überzeugen, daß sie Taiwan nicht gewaltsam „befreien wollen“, schreibt die „New York Times“. In Anbetracht dieser Sachlage versprach Nixon als „Endziel“, die amerikanischen „Truppen“ von Taiwan abzuziehen und Militärstützpunkte auf dieser Insel aufzulösen.

Die „Washington Post“ vertritt die Ansicht, daß der Taiwan-Passus des Kommuniqués „absichtlich unklar formuliert wurde“. Die Vereinigten Staaten versprechen eine sukzessive Reduzierung ihrer Streitkräfte und Rüstungen auf Taiwan mit fortschreitender Entspannung in diesem Raum. Aber was versteht man unter diesem „Raum“? fragt die Zeitung. Als Kissinger in Shanghai danach gefragt wurde, lautete seine Antwort bekanntlich: „gemeint ist der generelle Raum“. Da ist eindeutig Vietnam inbegriffen“ schließt die „Washington Post“.

Der Washingtoner Korrespondent des Londoner „Guardian“ stellt in diesem Zusammenhang die Vermutung auf, daß die amerikanischen Truppen auf Taiwan als ein Trumpf für das Peking mit Peking dienen. Wollte China den Abzug der Vereinigten Staaten günstige Bedingungen der Beendigung des Vietnam-Krieges durchsetzen.

Die politischen Beobachter verweisen in diesem Zusammenhang darauf, daß das Salgoner Marienette-Regime eine Erklärung abgegeben hat, in der „die Einigung über die im gemeinsamen amerikanischen-chinesischen Kommuniqué dargelegten Prinzipien begrüßt“ wird.

Zustimmung zu den Ergebnissen des Nixon-Besuchs sprach auch der berühmte-berühmte amerikanische Ultra, Senator Goldwater, aus.

Der Sprecher der USA-Regierung stellte fest, daß die Chinesen und die Amerikaner viel um die Formulierungen des Kommuniqués gestritten haben. Erst in Schanghai kam es „ein Konglomerat von Maoismus“ und Konfuzianismus plus Erinnerungen an nicht allzu fern liegende revolutionäre Erlebnisse erkennen ließen.“



## UNSERE WOCHENENDAUSGABE

**Kasachische Lieder**  
• Von Olshabai SHARMAKIN

**HEINRICH BÖLLS NEUER ROMAN**  
• Von Lew KOPELW

**Die moderne Braut und ein Dutzend Dichter**  
• Von David WAGNER

**Vater werden. Vater sein...**  
Humoreske  
• Von Alexander GALLINGER



Mit Jugendeifer

In der ersten Etappe des Wettbewerbs der Laienkunstkollektive...

Zeit zu Proben haben sie natürlich nicht viel...

R. SCHMIDLIN Gebiet Karaganda

Unlängst versammelten sich in Zellinograd die Kulturbereiter des Gebietes...

KASACHISCHE LIEDER

Kandidat der philologischen Wissenschaften

Das kasachische Volk ist reich an Liedern...

Das Leben des Nomaden war ohne das Lied unvorstellbar...

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts besuchte der Musikforscher August Eichhorn...

Über die Vortragsmanner des kasachischen Liedes schrieb A. Eichhorn...

Nicht nur der Vortrag, sondern hauptsächlich der umfassende Charakter...

Olshabai SHARMAKIN

Für das Liedschaffen des als eminenten Riesenterritorium lebenden kasachischen Volkes...

Reich in intonational-melodischer Hinsicht sind die Lieder von Ost- und Nordkasachstan...

Als Beispiele für Arbeitslieder kann man diejenigen der Schaf- und Pferdehirten...

Unter den kasachischen Volksliedern des sozialen Protests zeichnen sich die Liebeslieder...

Unter den Schöpfern der kasachischen Lieder nimmt Abai einen besonderen Platz ein...

In den Jahren vor der Oktoberrevolution kommt in den Liedern...

Ein bedeutender Teil der Lieder Südkasachstans und des Siebenstromgebiets zeichnet sich durch Einfachheit...

Im kolossalen Reichtum des Liedschaffens des kasachischen Volkes lassen sich zwei typische Arten unterscheiden:

Als Beispiele für Arbeitslieder kann man diejenigen der Schaf- und Pferdehirten...

Unter den kasachischen Volksliedern des sozialen Protests zeichnen sich die Liebeslieder...

Unter den Schöpfern der kasachischen Lieder nimmt Abai einen besonderen Platz ein...



Der beliebte Sänger Kasachstans, Volkskünstler der UdSSR, Rischat Abdulin...

Der beliebte Sänger Kasachstans, Volkskünstler der UdSSR, Rischat Abdulin...

Es bekannt machte. Sein Erfolg auf der Weltbühne zeugte vom niedrigen Kulturstadium des kasachischen Volkes...

Ein wichtiger Bestandteil der kasachischen Volksmusik betrat eine breite Berufsbahn...

Filme über die Völkerfreundschaft

„Ich — Bürger der Sowjetunion“ — eine Ausstellung...

Der DDR gewidmet

Großes Aufsehen erregte in Karaganda eine Ausstellung...

Gebietsfestival gestartet

PETROPAWLOWSK. (KASTAG). In der Stadt nahm eine Angebotsgruppe...

Vielfarbige Halstücher

„Achtung! Achtung!“ ertönt es laut aus der Richtung der Altargänger...

Die Herzen gehören der Kunst

„Wir bitten!“ „Wir haben drei Töchter. Die älteste — Irene — wird im Herbst in die Schule gehen...

Freundschaft

Freundschaft ist selbst der multinationale Bestand des Laienkunstkollektivs des Werks...

Vielfarbige Halstücher

„Achtung! Achtung!“ ertönt es laut aus der Richtung der Altargänger...

Die Herzen gehören der Kunst

„Wir bitten!“ „Wir haben drei Töchter. Die älteste — Irene — wird im Herbst in die Schule gehen...

Freundschaft

Freundschaft ist selbst der multinationale Bestand des Laienkunstkollektivs des Werks...

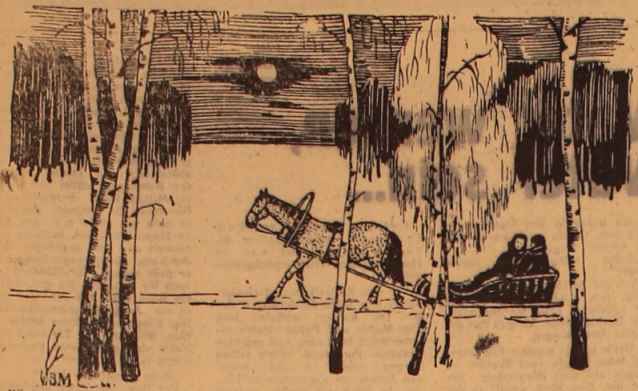
Die Herzen gehören der Kunst

„Wir bitten!“ „Wir haben drei Töchter. Die älteste — Irene — wird im Herbst in die Schule gehen...

Vielfarbige Halstücher

„Achtung! Achtung!“ ertönt es laut aus der Richtung der Altargänger...





Still ruht der Wald. Linschnitt: W. Mansja

# Heinrich Bölls neuer Roman

„Gruppenbild mit Dame“ — dieser neue Roman von Heinrich Böll ist in mancher Beziehung wirklich neu und ungewöhnlich für das Schaffen des Schriftstellers.

Es ist ein groß angelegtes Panorama, eine weitverzweigte Personen- und ereignisreiche Geschichte, die der Verfasser mit unvergleichlicher epischer Breite vor dem Leser entrollt. Sie verläuft mehrschichtig, auf verschiedenen Bahnen.

Die im Roman geschilderten Ereignisse und Schicksale umfassen einen Zeitraum von etwa vier Jahrzehnten und spielen in verschiedenen Gebieten Deutschlands, aber auch in Rußland, Italien, Frankreich; die handelnden Personen gehören diversen Gesellschaftsschichten und Nationen an — wir treffen da Deutsche, Russen, Ukrainer, Georgier, Juden, Türken, Italiener...

Die epische Objektivität der Erzählweise, die absichtliche „Glasfenster- und eigenartig naive „Dokumentation“ im Roman sind kompositionell bedingt — der Autor führt eine Untersuchung, Schon von der ersten Seite an tritt er offen als Rechercheur auf, der bestrebt ist festzustellen, warum eigentlich gewisse ehrwürdige Bürger seiner Vaterstadt gegen eine Frau losziehen, gegen sie hetzen, als wäre sie eine gesellschaftsfähige Sittlichkeitsdelinquentin, die man meiden müsse, und warum sie ihr durchaus nicht vergeben wollen, daß sie vor 25 Jahren von einem sowjetrussischen Kriegsgefangenen Offizier ein Kind gebar und auch jetzt eines erwartet, von einem Ausländer, einem Türken, einem Schoffer, der Müll ausführt.

Die Untersuchung wird gewissenhaft und gründlich geleitet, der Verfasser nimmt alle Lebensperioden seiner „Delinquentin“ unter die Lupe — Kindheit, Elternhaus, verwandtschaftliche Beziehungen, Erziehung zu Hause und in der Klosterschule, Verhalten zu

**Low KOPELEV**

sondern etwa so, wie man bekannte Weisen in der polyphonischen Entwicklung der Sinfonie wahrnimmt.

Dem Epos entspricht Lyrik im Alltag, erblüht eine „Mirakelwelt“ aus allen Melodien entsteht neue Musik.

Bölls künstlerische Besonderheit als Erzähler, als Schöpfer eigenartiger durchs Wort geschaffener Welten wurzelt in der Treue, die er seinen Vorgängern bewahrt... „Erstmals spricht Böll in einem Kunstwerk unumwunden das aus, was er schon in der kritischen Publizistik zugegeben hat, er gesteht seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Hölderlin, Kleist, Tolstoj, Dostojewski, Trakl, Kafka und Brecht.“

Die organische Verbundenheit aller noch so widersprüchlichen Bestandteile wird vom freien Lauf der Erzählung begünstigt. Auf den ersten Blick scheint diese komplizierte Geschichte chaotisch zu sein, aber unverhofft und umso ausdrucksvoller tritt dann ihre harmonisch integrierte und kunstvoll facetierte Struktur zutage.

Die ironisch im Jahrbuchwörterbuch von „Damen“ bezeichnete Leni — Mittelpunktfigur des „Gruppenbildes“ — ist eine der bedeutendsten von Böll geschaffenen, und ganz allgemein erforschten Romangestalten — eine erhabene poetische und dabei durchaus irdische Frau. „Ihr Leben wird in vielen „Einzelheiten geschildert, unter den verschiedensten Gesichtswinkeln beleuchtet und „durchleuchtet“, und doch bleibt es wunderbar geheimnisvoll, nicht endgültig entziffert, und darum — desto anziehender.“

Die Schicksale Lenis, ihrer Eltern, des Vaters ihres Sohnes, der Lehrerin der Freundinnen, Freunde und Widersacher werden sowohl von alltäglichen als auch von ungewöhnlichen Freuden, Leiden und andererseits tragischen Paradoxien bestimmt. All diese Menschenschauspiele sind pulsierende sich verflechtende Fäden, die das künstlerische Gewebe des Romans bilden. Und dies buntschillernde Gewebe ist durchwirkt von einem ideal-ästhetischen Grundmuster.

Bölls künstlerische Gestaltungskraft, das freie Spiel seiner Phantasie, seine verfeinerte Weltauffassung sind aber nicht wegzudenken von seinem gesellschaftlichen, sittlich-religiösen Bewußtsein, von sel-

ner, wenn auch versteckten, ironisch niedergehaltenen, aber dennoch nicht abzusätzelfenden religiösen Zielstrebigkeit.

Korruption, Habsucht, satte spießbürgerliche Selbstzufriedenheit, Rassismus und Chauvinismus in all ihren Erscheinungsformen, Militarismus, „preußischer Geist“ sowie beliebige über- und antimenschliche Gesetze, Bräute und Vorurteile stoßen ihn ab. Böll ist ein konkrater Humanist, was seine gesellschaftlichen und Glaubensansichten und auch alle Genres seines Schaffens anbelangt. Er zeichnet konkrete Menschen, liebt sie von Herzen so, wie sie in Wirklichkeit sind, ohne sie durch Bemäntelungen und Halbheiten zu erniedrigen oder durch nachlässigen Mitleid zu verletzen. Er glaubt an die Gleichheit aller Menschen, aller Rassen und Nationen, er glaubt daran mit Herz und Verstand. Und dieser Glaube besetzt Seele und Gestalten seines neuen Romans. Dieser Glaube ist das Fleisch und das Blut seiner realistischen, Unabstreubarkeit und gleichzeitig der Quell gültiger Phantasmagorien, in denen der Dickenske Geist das „happy end“ seiner Romane anleuchtet.

Menschliche Liebe setzt gewöhnlich Duldsamkeit voraus, und Toleranz ist auch bei Böll die bestimmende Kraft künstlerischen Schaffens. Er ist in ständiger Verlegenheit und zu verzweilen, und darum sind ohne Ausnahme alle Gestalten seines Gruppenbildes plastisch und lebensfähig. Er hat Nachsicht mit den Menschen und mit dem Wort — seinem Allerheiligsten. Deshalb ist auch die Sprache seines neuen Romans so reich und vielgestaltig, so markant, poetisch ungebunden und musikalisch, deshalb bedient sich Böll auch der verschiedensten Quellen — aller Stile der deutschen klassischen Literatur, der pastoralen Rhetorik, der Umgangssprache des Bürgertums der Intelligenz und Plebejer, des Kanztelstils, des Studenten- und Soldatenjargons und schließlich der Sprechweise des städtischen Abschaums...

Weist dieses Buch auch Mängel und Fehlschlüsse auf? Selbstverständlich, es sind aber nur wenige, und es ist nicht der Rede wert, auf sie einzugehen. Denn Bölls neues Buch ist ein neuer großer Wurf, es ist der bedeutendste Erfolg dieses menschlichen, hochintelligenten und erstaunlich produktiven Künstlers.

Deutsch von Nora PFEFFER

**Oswald PLADERS**

**Grau**

Grau war auch ihres Kindes Kleid. Alle drei hatten den gleichen Schritt. Und gingen sie spazieren auf dem Stranddamme zu dritt, konnte man sie nicht auseinanderhalten, wer Papa, wer Mama, wer das Kind. Da ging das Kleine einst verloren. Man suchte es geschwind in den Höfen und in den Toren. Doch alle Spatzen waren grau gekleidet. Das hat den Suchern das Suchen verleidet. Die Menschen kleiden sich meistens recht bunt. Doch was ist der Grund, daß man sie voneinander oft schwer unterscheidet?!

**Erde**

Ich greife übermäßig eine Handvoll Erde, die ich presse. Wie geduldig ist sie, mir schenkend das tägliche Brot, das ich heißungrig esse. Streu' ich's in alle Winde, geht kein Krümchen verloren. Preßt mich mal das Los, wie gütig ist der Heimat Schoß, der mich geboren.

**David LÖWEN**

**An meine Verse**

Das ist der Verse Mission, Die Freude zu vermehren, Und allem, was die Freude stört, Den Zutritt zu verwehren.

Was einat Ich dichers Brust erglöhnt, Soll auch in andern glühen. Und aufbewahrt 'n seinem Lied, Von Herz zu Herzen ziehen.

Dann könntest ihr zu edlem Tun Die Kraft den Menschen geben. Und, Freude spendend, ohn' zu ruh'n, Im Lied noch weiterleben.

**Alexander TWARDOWSKI**

**DANKSAGUNG**

Ich danke dir, Heimaterde, mein teures Elternhaus. Was alles ich lernte und hörte föhlt meine Seelenwelt aus.

Dank für das große Jahrdundert, in dem ich neben dir steh, für alles, was ich bewunderte, für Liebe, Freude und Weh.

Für Qual und Bitternis schwere auf meiner Lebensbahn und für die gute Lehre, mit der man geht voran.

Dafür, daß bereit ich zu dir treulich mit Herz und Sinn, daß schwierigen Aufgaben ich heut noch gewachsen bin. Und lieb sind mir dreiste Gefechte, und heilig sind unsere Rechte, für deinen Weltruhm zu fechten, für dein Glück, mein Heimatland.

Deutsch von Rosa PFLUG

**David JOST**

**EIN DENKMAL IM GEBIRGE**

Dort oben an dem hohen Walde, von hoher frischer Luft umweht, auf einer felsigen Grabhalde ein namenloser Grabstein steht.

Ein Birkenbaum in Trauerschweigen hält über ihm die Totenwacht. Die Wanderer ehrend sich verneigen, wenn sie vorübergehen sacht.

Das Immergrün, der weiße Flieder sanft auf dem Grab des Kämpfers blühen. Hell schallen aus den Zweigen Lieder, die über Klüften weithin ziehn.

Entblättern Haupts steh ich am Grab, schau auf der Blumen zartes Grün... Für unser schönes Heute gab er sein junges, teures Leben hin.

**Antläch des Frauentags**

**Die moderne Braut und ein Dutzend Dichter**

Kurz vor dem 8. März schickten wir einen unserer Mitarbeiter aus, schnittfische Rosen für unsere Mitarbeiterinnen zu bestellen. Der Ausgesandte kehrte unverrichteter Dinge zurück und erklärte, er könne den Auftrag aus dem einfachen Grund nicht erfüllen, weil laufische Rosen im Winter nicht aufzutreiben seien.

Der Plan mit den Rosen hatte aber allen so sehr gefallen, daß wir ihn ohne weiteres nicht aufgeben wollten. Wie nun aus dieser Sackgasse herauskommen?

Der Ausweg war unerwartet einfach. Einer der Mitarbeiter schlug vor, anstatt der laubigen Rosen einen gemeinsamen kurzen Spaziergang durch den „Rosengarten der Poesie“ zu machen. Was sie dabei entdeckten, ist, wie wir glauben, nicht nur für den weiblichen Teil der Redaktion von Interesse.

Auch nicht nur für den weiblichen Teil unserer Leser.

Dichter waren schon immer geübte Amorschützen. Noch im 12. Jahrhundert schrieb ein Dichter, der der Nachwelt unbekanntgeblieben ist:

Du bist min, ich bin din: Des solt du gewiss sin. Du bist besozzen In mitten herzen: Verlorst ich das müzzel: Du muost och immer drinne sin.

Seitdem haben die Poeten mit ihren „süzzeln“ viele Herzen aufgeschlossen; sie haben, könnte man sagen, das liebende Herz förmlich anaufoltert.

Den heutigen Dichtern, könnte man meinen, sei nicht beschieden geblieben, noch etwas Neues in punkto Liebedichtung zu sagen. Wer so denkt, der irr.

Da fragt einer unserer jungen Dichter (Namen nennen wir hier

**Alexander BRETTMANN**

**Die Freundschaftsbirke**

Im Gorki Park inmitten schmucker Linden steht eine Birke grüngeschmeiglich da. Zum Zeichen wahrer Freundschaft pflanzte sie einst ein Neger hier aus Afrika. In dem Geräusch der Immergrünen Palmen, dahem, am trauten sonnigen Meeresstrand dünkt's ihm, als höre er der Birke Flüstern, die er gepflanzt im fernen Sowjetland. Wohin ihn auch das Schicksal führen sollte, durch Licht und Dunkel, über Fels und Grat, — wird ihm das Silberweid der Freundschaftsbirke allzeit beläutern seinen Lebenspfad.

Liebe so sehr ein (richtiger: lokern es aut), indem sie dieses umfassende edle Gefühl auf einen gewissen Höhepunkt reduzieren, wobei sie eindeutig auf das Kornfeld hinzeigen.

Manche Poeten benehmen sich nicht ritterlich, wenn sie ihre Ausdrucksorgane als erste zum Stillstehen erschließen lassen („Ich weiß, du läufst mit schon voraus...“); wenn sie ihr nicht als erster die Hand reichen („Da ist auch sie, und recht mir überm Gartenzaun die Hand zum Gruß“).

Mitunter wird die Liebe u. bekleidet beschrieben. So iragt ein Poet:

Was sind ihr Schmutz? Was sind ihr Kostbarkeiten? Was sind Gewände ihr aus Samt und Seide?

Wie als Antwort darauf läßt ein anderer Dichter seine Braut singen:

Ach Schneider, lieber Schneider, nah mir ein hübsches Kleid! ...Eng sei es an der Taille, voll auf der Brust genäht, den Rockteil mach aus Kellen, daß er beim Tanz sich bläht!

Das ist eine praktische Braut, wenn auch mit ihrer Vorliebe zu den vielen Rockellen, wie mir dünkt, nicht ganz modern.

Haben wir ein volles Gefäßes Bild von der modernen Braut bekommen? Wohl kaum. Warum? Unsere Poeten greifen nicht immer zum richtigen „süzzeln“.

David WAGNER



# Filme im März

...In der sibirischen Taiga wurde der Gelehrte Zoologe Kalgenow und Leban... verbracht. Der Verbrecher aber verwischte seine Spuren. Dem Abschnittsbevollmächtigten steht bevor, nach kaum erkennbaren Merkmalen zu klären, von wem und wofür der Gelehrte geholt wurde, wer es gewagt hat, seine Hand auf den Menschen zu erheben. Unterhaltungen, Verhöre, Reden... und vor dem Abschnittsbevollmächtigten entstehen verschiedene Menschensketche. Während der Verhandlungen steht er mit zwei Kategorien von Menschen zusammen. Einerseits mit wahren Wirten der Taiga, die die Natur lieben, andererseits — mit Wilddeuten, die die Natur und alles Lebendige vernichten. Darüber berichtet der Stroifen des „Mosfilm-Studio „Verlust des Zeugnisses“. Das ist eine Erzählung über das weitere Schicksal des Millionärs Serjoschkin, der den Zuschauern nach dem Film „Der Faigawirt“ bekannt ist. Die Hauptrolle spielt V. Solotuchin. Regisseur ist W. Nasarow.

„Die Rudobelkaer Republik“ — so heißt der Filmstreifen der berühmlichen Filmschaffenden, in dem über das legendenumwobene Dorf Rudobelka, über einfache Dorfleute erzählt wird, die die Sowjetmacht im Kampf gegen die Weißgardisten und Interventionen verteidigt haben. Als Hintergrund der Handlungen, die in einem der Gebiete Belorusslands geschehen, dienen die großen historischen Ereignisse jener Zeit. Der Film wurde vom Regisseur N. Kallinin nach der gleichnamigen Erzählung von S. Grochowski gedreht.

Um ein schweres Schicksal zweier älterer Menschen, ihre große Liebe, Pflichterfüllung und den eigenartigen Charakter des Werks handelt es sich im Film „Der siebente Himmel“, den der Regisseur E. Botcharow auf dem „Mosfilm“-Studio gedreht hat. Die Hauptrollen spielen die verdienten Schauspieler der RSFSR A. Larijonowa und N. Rybnikow. Daran sind auch O. Skakow, R. Gladunko, L. Kurawljow, N. Grabbe beteiligt.

Das Jahr 1919, Sibirien wird von Admiral Koltschak regiert. 32 Dörfer haben seine Macht nicht anerkannt und sich in eine Sowjetische Republik vereinigt, die im Hinterland den Weißgardisten tiefen Schrecken einflößt. So beginnt der Film „Die Wanderfront“, der dem Entstehen der Sowjetmacht in Sibirien und im Transbaikalien und der Sowjetisch-mongolischen Freundschaft gewidmet ist.

Im Film spielen P. Glebow, N. Shanturin, V. Chomjatow, A. Umuraljew, V. Kulk (Regisseur S. B. Chalsanow. Produktion Sverdlowsker Filmstudio).

Der Regisseur O. Plezge verfilmte eine der besten Novellen des Klassikers der lettischen Literatur, des Dramatikers R. Blummann „Im Schatten des Todes“. Darin ist eine wahre Begebenheit aus vergangenen Zeiten — das Schicksal der Fischer, die auf einer Eisscholle ins offene Meer gerieten, — dargestellt. Daran sind die Schauspieler E. Pavulskis, Z. Ilinskis, K. Sebris beteiligt. Produktion des Rigauer Filmstudios.

Die möglichste Liebe zweier junger Menschen schildert der Film „Der Tag ist vorüber“, der vom Regisseur A. Babajew im Studio „Azerbaidshantim“ gedreht wurde.

Im „Mosfilm“-Studio sind die Dreharbeiten am Film „Das Ende der Lubawins“ nach W. Schukschins Roman „Die Lubawins“ abgeschlossen, der über den Klassenkampf in einem sibirischen Dorf Anfang der 20er Jahre erzählt. Im Film sind M. Wertinskaja, A. Aktshurin, G. Shshenow beteiligt. Regisseur L. Golowjaja.

Über das heroische Schicksal des Dichters „des Komosolzen der 30er Jahre, Sergej Tschekmarjow, berichtet das Filmwerk des „Mosfilm“-Studios, in dem die Hauptrolle B. Rudnow spielt. (Regisseur B. Akimow).

„Die Gärten der Semiramis“ heißt das Werk des „Grusjiafilm“-Studios, inszeniert von S. Dollidse, der über die Freundschaft der ukrainischen und georgischen Kolchosbauern berichtet, die sich in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gegestigt hat.

Die ausländischen Filmstudios legen den Zuschauern folgende Filmwerke vor: „Lieder von Bialass“ (Ungarn), gewidmet dem ersten bedeutenden ungarischen Lyriker, „Eine nebelige Nacht“ (DDR), „Wanderung des Pan Tau“ (Tschechoslowakei), „Der Null-Meridian“ (Polen), „Die Falle für den General“ (Jugoslawien), „Der Fluß ohne Brücke“ (Japan), „Romeo und Julia“ (England, Italien).

N. GORPINTSCH

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Die Gärten der Semiramis“



## Verse am Wochenende Banditen am Jordan

Ermuntert von den Überseekompanen, von ihnen reich mit „Handwerkszeug“ versorgt, benutzen sie Phantom-Aeroplane, (die sie geschenkt bekommen und geborgt!) um oft in Nachbarländer einzufallen, um Dörfer zu zerbomben Schlag auf Schlag, um Menschen grad wie Hunde abzuknallen mit Flugzeugbördkanonen Tag für Tag.

Mit schweren Sherman-Panzern (auch von drüben!) das Pack des Nachbarn Grenzen überrollt, um praktisch für das Datum „X“ zu üben, das eigentlich schon lange steigen sollte!

Sie sprengen dreist die Häuser der Araber in den Gebieten, die sie frech geraubt, kolonisieren ohne Weisheit und Abert, obwohl das Völkerrecht das nicht erlaubt.

Sie provozieren Krieg mit allen Tücken und pfeifen auf das UNO-Wardeckel, weil höhmisich grinsend hinter ihrem Rücken der „Große Bruder“ aus den Staaten steht.

Sie spucken auf die Notizen und Proteste, womit die Welt sie täglich mahnt und warnt, vernichten ständig ihre Waffenreste... Und morden weiter — offen, ungelarnt.

Wie lange wird die UNO es noch dulden, daß dies' Banditenpack sich so betragt?

Wird es nicht Zeit, daß für sein Blütverschulden man ihm mal kräftig in die Fresse schlägt?!

Rudi RIFF

**Jaschke Schulz treibt ein Geschenk auf**

Zielung: S. Aschmarin

Nach dreitägigem Schlägerntsch...

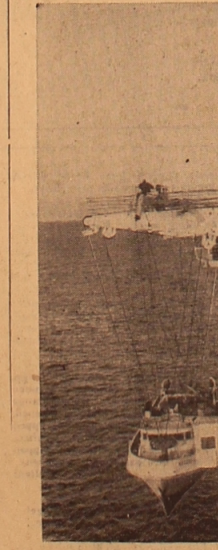
## AUSZEICHNUNGEN ÜBERREICH

Der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, M. D. Milliontschikow, hat dem schwedischen Professor Hannes Alven eine Lomonossow-Goldmedaille überreicht. Die höchste Auszeichnung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde dem schwedischen Wissenschaftler in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Physik des Plasmas und der Astrophysik verliehen.

Die Lomonossow-Medaille wurde ferner dem sowjetischen Astrophysiker Viktor Ambarzumjan, Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, zuerkannt. Diese Auszeichnung wird jährlich an einen sowjetischen und einen ausländischen Wissenschaftler vergeben.

(TASS) Gebiet Karaganda

## Jungfernfahrt der „Wostok“



LENINGRAD. (TASS) Die „Wostok“, ein Muttereschiff der Fischereiflotte, hat ihre Jungfernfahrt angetreten. Von den Werften der Admiralitäts werke nahm das Schiffsbauwerk „Zentrallantik, wo es den Sarajnenfang betreiben wird.

Das 250 Meter lang Schiff hat eine Wasser verdrängung von mehr als 4000 Tonnen. Seine Kraftanlage gestattet es eine Geschwindigkeit von 19 Knoten zu entwickeln. Das Schiff kann mit Hilfe einer Spezialsteuer richtung auf der Stelle gewendet werden. Die „Wostok“ dient gleichsam als Frachter, Tanker, Kühltisch und schwimmender Fischkonservierfabrik.

Die Tagesleistung des automatisierten Fließhandlinien beträgt 150000 Fischkonservendosen, etwa 200 Tonnen Gefrierfisch, Filet, Fischmehl und Tran.

Den 600 Besatzungsangehörigen steht jeder Komfort zur Verfügung. Der Chefkonservierer Juri Uljaschow teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß die „Wostok“ der Prototyp eines Schiffes der Zukunft ist. Mit Schiffs dieses Typs wollen die sowjetischen Fischer und Schiffbauer Probleme eines wirksamen Raumes in jedem beliebigen Raum des Weltmeeres lösen.

Das Muttereschiff nimmt 14 Trawler an Bord, die bei Ortung eines Fischschwarms zum Einsatz kom-

## Einmal abends... Vier Nächte

(nach einem amerikanischen Volkslied)

Spät in der Nacht kam ich nach Haus, beschwipst, kaum auf den Beinen. Im Stall sah ich ein Rößlein stehen, das Rößlein war nicht mein.

Zum Frauchen, das mir sonst recht gut, sprach ich so vorwurfsvoll: „Warum steht dort ein Roß, wo doch mein eignes stehen soll?“

„Wo ist ein Roß? Besonnen Kerl, mach auf die Augen du! Dort steht, von Mutter hergeführt, zum Melken eine Kuh.“

Hab' viele Länder schon durchreist, Kurloses viel gesehen, doch Kühle, die gesattelt sind, hab' nirgends ich gesehen.

Die zweite Nacht kam ich nach Haus, beschwipst, kaum auf den Beinen. Am Nagel sah ich einen Hut, der Hut war gar nicht mein.

Zum Frauchen, das mir sonst recht gut, sprach ich so vorwurfsvoll: „Warum hängt dort ein fremder Hut, wo meiner hängen soll?“

„Wo ist ein Hut? Besonnen Kerl, geh schlafen! Gute Nacht! Dort hängt ein neuer Ofen topf, den Mutter mir gebracht.“

## Vater werden, Vater sein...

Humoreske

„Ich werde in drei Stunden zurück sein. Oh du mit Shenja fertig wirst?“ fragte sie.

„Fahre ruhig und sei unbesorgt!“

Auf der Straße begleitete Ferdinand, den Kinderwagen vor sich her schiebend, Erna bis zur nächsten Bushaltestelle. Sie gab ihm die letzten Anweisungen.

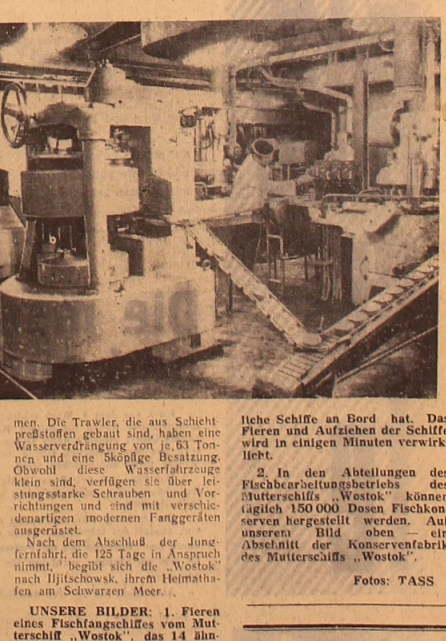
„Heute ist ein warmer Frühlingstag, fahre Shenja zwei Stunden im Wagen auf dem Bürgersteig hin und her. Das Kind schläft in der frischen Luft gleich ein. Zu Hause gib Shenja zu trinken. Die Milch steht auf der elektrischen Kuchplatte. Vergiß nicht, daß Kind trocken zu legen. Die Windeln liegen bei den Kindersachen oben auf. Am Abend besuchen wir Schreiners. Sie haben uns eingeladen.“

Ferdinand war frohgestimmt. Ab und zu grüßten ihn Freunde. Zwei Frauen Arm in Arm überholten ihn. Er hörte, wie die eine der anderen sagte: „Ja, wenn alle Männer so lieb und nett zu ihren Kindern und Frauen wären wie dieser! Er fährt das Kind, und seine Frau macht zu Hause ein Mittagsschläfchen.“

Ferdinand wollte rauchen. Er tastete seine Taschen ab, die Zigarettenschachtel war zu Hause auf dem Tisch zurückgeblieben.

Vor dem Zentralladen „Tschaka“ sah er eine Reihe Kinderwagen stehen. Die Kleinen schliefen fest. Ihre Muttis und Pappas waren offensichtlich im Laden und machten Einkäufe. Ferdinand reichte seinen Wagen neben an und betrat den Laden, um Zigarettens zu kaufen. An der Kasse mußte er sich anstellen. Dann stand er mit dem Kassenzettel in der Hand am Ladentisch. Auf der Straße steckte sich Ferdinand eine Zigarette an, nahm seinen Kinderwagen und begab sich auf den Heimweg. Zu Hause legte er das schlafende Kind auf das Sofa. Es begann sich zu rühren und öffnete dann die Augen. Der Vater prüfte nach. Shenja mußte trocken gelegt werden. Ungeschicklich zog er die fauchenden Windeln unter dem Kind heraus, streifte die Strampfhöschen, die Schuhen und das Häuschen herunter, und da zuckte er vor Schreck zusammen. Er

A. GALLINGER



UNSERE BILDER: 1. Fieren eines Fischfangschiffes vom Muttereschiff „Wostok“, das 14 ähn-

Fotos: TASS

**UNSERE ANSCHRIFT:** Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

**TELEFON:** ChbFredakteur — 2-14-09, stell. ChbFred. — 2-17-07, verantw. öffentlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-6-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

Целиноградский полиграфический комбинат

№ 00245

Знак № 1708